

Maria Saulich

Einführung in die kollegiale Hospitation

Als eine Form von Peer Learning bietet die kollegiale Hospitation Gelegenheit zur Professionalisierung und Weiterentwicklung des beruflichen Handelns. Die Idee ist folgende: Hochschullehrende beraten sich gegenseitig. Gegenstand der Beratung ist die Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen. Dabei geht es nicht darum, „Fehler und Schwachstellen aufzudecken oder Tipps und Tricks zu verteilen. Als Lehrperson bin ich grundsätzlich auf die Selbstwahrnehmung und Selbstanalyse meines Unterrichts angewiesen. Bei der Hospitation wird diese durch eine Fremdwahrnehmung bereichert.“¹

Die Zeitpunkte der kollegialen Hospitationen sowie die Durchführung organisieren Sie selbst. Wir empfehlen Ihnen zwei gegenseitige Unterrichtsbesuche pro Semester mit Ihrem Tandempartner/Ihrer Tandempartnerin. So haben Sie Gelegenheit Ihre Erkenntnisse aus den Unterrichtsbesuchen aufzuarbeiten und können darauf aufbauend in „die zweite Runde“ der gegenseitigen Besuche im folgenden Semester starten. Dieser Leitfaden soll Ihnen als Unterstützung bei der Durchführung dienen.

Ziele

Die kollegiale Beratung bietet Ihnen die Möglichkeit, individuelle, auf Ihre Lehre zugeschnittene Beratung von einem Kollegen/einer Kollegin einzuholen. Folgende Zielsetzung wird hierbei verfolgt:

- Schulung der Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Weiterentwicklung der eigenen Lehrkompetenz
- Stärkung des eigenen Lehrstils
- Motivation zur kontinuierlichen Weiterentwicklung
- Intensivierung des kollegialen Austauschs

Grundsätze

Bestimmt hat der ein oder die andere unter Ihnen mit dieser Methode bereits gearbeitet. Andere betreten beim kollegialen Hospitieren Neuland. Die eigenen Unterrichtstüren zu öffnen und andere in diesen „geschützten“ Raum eintreten zu lassen mag Überwindung kosten. Grundsätze des kollegialen Hospitierens sind:

- Wertschätzung und Respekt
- Toleranz und Akzeptanz
- Vertrauen
- Diskretion

¹ Qualitätsentwicklung Bildungszentrum Zürichsee, M. de Boni 2004

Ablauf

Die Kollegiale Hospitation in fünf Schritten

| Was | Wer* |
|---|--------|
| 1. Vorbereitung | GG |
| 2. Vorbereitungsgespräch | GG + G |
| 3. Unterrichtsstunde – Durchführung der Hospitation | GG + G |
| 4. Feedbackgespräch | GG + G |
| 5. Abschlussreflektion | GG |

* Gastgeber/in (Hospitierter) = GG | Gast (Hospitierender) = G

1. Vorbereitung

Legen Sie zunächst einen Zeitpunkt der Hospitation fest und besprechen Sie das Vorhaben mit Ihren Studierenden. Insbesondere im künstlerischen Einzelunterricht sollte der/die Studierende der Hospitation zustimmen.

Skizzieren Sie Ziele sowie die didaktische Planung Ihrer Lehrveranstaltung und notieren Sie, auf welche inhaltlichen Aspekte Ihre/Ihr TP besonders achten sollte.

→ **Anhang 1: Kollegiale Hospitation – Vorbereitungsbogen**

2. Vorbereitungsgespräch

Das Gespräch sollte möglichst kurz vor der Unterrichtseinheit stattfinden (ca. 30'). Besprechen Sie in diesem Gespräch den Vorbereitungsbogen. Klären/formulieren Sie gegenseitige Erwartungen und legen Sie individuelle Ziele sowie inhaltliche Schwerpunkte der kollegialen Hospitation fest. Hierfür können Sie unterstützend den Beobachtungsbogen für den/die Hospitanten/in zur Hand nehmen (s. Anhang 2) und Aspekte, denen besonderes Augenmerk seitens des/der TP geschenkt werden soll, markieren. Je präziser Sie im Vorfeld ihre inhaltlichen Themen der kollegialen Hospitation festlegen, desto zielgerichteter kann das Feedback Ihres/Ihrer TP im Nachgang der Unterrichtseinheit sein. Gehen Sie ausführlich auf inhaltliche Aspekte ein, um eine Rückmeldung auf rein „technische“ Elemente Ihrer Lehre zu vermeiden.

Überlegen Sie ebenfalls mit Ihrem Tandempartner/Ihrer Tandempartnerin, wie der jeweilige Unterrichtsgast in der Stunde vorgestellt wird und welchen Platz dieser am besten im Raum einnehmen sollte. Legen Sie einen zeitnahen Termin für das Feedbackgespräch fest.

3. Unterrichtsstunde – Durchführung der Hospitation

Bitte achten Sie darauf rechtzeitig zu erscheinen um ggf. letzte Absprachen treffen zu können und einen ruhigen Auftakt in die Hospitation zu ermöglichen.

Der Unterricht beginnt: Ihr/Ihre TP verfolgt aufmerksam das Unterrichtsgeschehen und macht sich Notizen auf dem Beobachtungsbogen. Direkt im Anschluss an die Unterrichtsstunde füllt L den Selbsteinschätzungsbogen aus.

→ **Anhang 2: Beobachtungsbogen für den/die Hospitanten/in**

→ **Anhang 3: Selbsteinschätzungsbogen für den/die Hospitierte/n**

4. Feedbackgespräch

Das Feedbackgespräch sollte in zeitlicher Nähe der durchgeführten Hospitation stattfinden. Es ist in drei Teile gegliedert:

- 1) Zunächst gibt L seine/ihre persönliche Einschätzung wieder (Selbsteinschätzungsbogen).
- 2) In einem zweiten Schritt schildert TP seine/ihre Unterrichts-beobachtungen und gibt Feedback entlang der benannten Schwerpunkte.
- 3) Das Feedbackgespräch schließt mit einem ersten Fazit von L (Welchen zentralen Aspekt der kollegialen Hospitation und des Feedbackgesprächs nehme ich mit?).

Bitte beachten Sie für das Feedbackgespräch die im Anhang aufgeführten Regeln für eine wirksame Rückmeldung (Anhang 4). Halten Sie unbedingt sowohl inhaltliche als auch organisatorische Aspekte fest, die Sie bei Ihren nächsten gemeinsamen gegenseitigen Unterrichtsbesuchen verändern/ausprobieren möchten.

→ **Anhang 4: Kollegiale Hospitation – Feedbackregeln für eine wirksame Rückmeldung**

5. Abschlussreflektion

Lassen Sie das Reflexionsgespräch mit Ihrem TP für einen gewissen Zeitraum auf sich wirken. Nehmen Sie sich dann einen Augenblick Zeit und halten Sie zentrale Erkenntnisse zu Ihrer kollegialen Hospitation fest. Was hat Sie überrascht, bestätigt, irritiert? Was nehmen Sie mit für Ihre zukünftige Lehrpraxis?

→ **Anhang 5: Kollegiale Hospitation – Abschlussreflektion**

Das Material ist den Seminarunterlagen von „Die Kunst der Lehre – Das Zertifikat für Lehrende an Musikhochschulen“ des Netzwerks Musikhochschulen entnommen und für den das Programm „Guter Start“ bearbeitet worden.

Ergänzend möglich: Videoaufzeichnung

Es steht Ihnen frei, Ihre Unterrichtsstunde zusätzlich per Video aufzuzeichnen. So können Sie als Gastgeber/in im Nachhinein selbst in die Beobachterrolle schlüpfen und mit Distanz auf Ihre Unterrichtsstunde sowie die Beratung Ihres Kollegen/Ihrer Kollegin blicken. Bitte wenden Sie sich hinsichtlich des technischen Equipments an Ihre Hochschule und machen Sie sich unbedingt im Vorfeld mit der Kamera vertraut. Informieren Sie darüber hinaus Ihre Studierenden und achten Sie darauf, sich deren Einverständnis einzuholen.

Insofern Sie die zusätzliche Aufzeichnung per Video neben Ihrem Unterrichtsgast ablenkt bzw. Sie in Ihrem Handeln einengt, so ist von einer Videoaufzeichnung abzusehen.

Weiterführende Literatur

Arnold, Eva: Kollegiale Supervision – ein Instrument der Qualitätsentwicklung für die Hochschullehre? Gruppendynamik und Organisationsberatung Jg. 32, 2001, Nr. 4, S.403-418.

Sekyra, A.: Die Bedeutung Kollegialer Beratung in der Hochschuldidaktik. Eine theoretische und empirische Analyse zu dem Einfluss Kollegiler Beratung auf die Kompetenzentwicklung von Hochschullehrenden am Beispiel des Zertifikationsprogramms des Hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen (HDS), Verlag Klemm + Oelschläger, Ulm, 2016.

Stöger, C. & Lion, B. & Niermann, F.: Professionalisierung im Lehrberuf. Ziele erreichen, Potentiale nutzen, Weinheim und Basel, Beltz Verlag, 2010, S.62-78.

Anhang 1: Kollegiale Hospitation – Vorbereitungsbogen²

| | |
|--|--|
| Datum, Uhrzeit, Ort der Hospitation | |
| Titel der Veranstaltung | |
| Lehrveranstaltungstyp (Einzelunterricht, Seminar, etc.) | |
| Bemerkungen zum Studierenden/zu den Studierenden | |
| Sonstige relevante Bemerkungen zu den Rahmenbedingungen (Raumausstattung, mögliche Störfaktoren, etc.) | |

Meine Stärken in der Lehre sind...

(Das läuft gut.../Dabei fühle ich mich sehr sicher...)

Belastende Situationen/Schwierigkeiten für mich sind...

(Das schafft mir Unbehagen.../Ein Problem, das mir immer wieder zu schaffen macht ist.../Ich fühle mich unsicher, wenn...)

² vgl.: Kollegiale Hospitation - Ablauf. Zertifikat Hochschullehre, Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik, Goethe Universität Frankfurt am Main. Abrufbar unter: <http://www.psychologie.uni-frankfurt.de/51561625/KollegialeHospitation.pdf> [14.03.2018]



Lernziele der Veranstaltung insgesamt

Welche Lernziele möchten Sie mit der Gesamtveranstaltung erreichen (z.B. Ihre Lehrziele für ein ganzes Semester/Studienjahr) erreichen?

Lernziele der Hospitationssitzung

Welche Lernziele möchten Sie in der einen hospitierten Unterrichtseinheit erreichen?



Ablauf der Hospitationssitzung

Skizzieren Sie den Ablauf der hospitierten Unterrichtseinheit. Welche didaktischen Methoden, welche Medien/Materialien setzen Sie ein, um die genannten Lernziele zu erreichen? Was sollen die Studierenden aus dieser Veranstaltung mitnehmen? Woran merken Sie, dass die Lernziele erreicht wurden?

Fokus der Hospitation

Auf welche inhaltlichen Schwerpunkte/Themen/Ziele sollte Ihr/Ihre TP besonders achten?

Anhang 2: Kollegiale Hospitation – Beobachtungsbogen für den/die TP

Die folgende Auslistung führt einige mögliche Aspekte der Unterrichtsbeobachtung auf (Fokus: künstlerischer Einzelunterricht). Es sei an dieser Stelle explizit darauf hingewiesen, dass ein ggf. von der unten aufgeführten Tabelle abweichender Weg beschriftet werden kann! Fühlen Sie sich zu einer Anpassung des Beobachtungsbogens auf Ihren individuellen Kontext ermutigt und ergänzen Sie gerne individuelle Themen, die nicht abgebildet, Ihnen jedoch wichtig sind. Wichtig ist, dass Sie als L einen inhaltlichen Schwerpunkt festlegen. Sie ermöglichen dadurch ein fokussiertes und weiterführendes Feedback Ihres/Ihrer TP. Der Prozess ist entscheidend und nicht das „Abarbeiten“ der unten aufgeführten Tabelle.

| Inhaltlicher Schwerpunkt | Beobachtung | Vorschläge zur Weiterentwicklung |
|--|-------------|----------------------------------|
| Gliederung, Planung und Aufbau der Unterrichtseinheit (z.B. Gestaltung Einstieg/Abschluss roter Faden Balance Intensiv- und Relaxphasen, etc.) | | |
| Atmosphäre (Wie haben Sie die Unterrichtsatmosphäre empfunden? Was ist Ihnen besonders aufgefallen? Wie kam es Ihrer Meinung nach zu dieser Atmosphäre?) | | |

| Inhaltlicher Schwerpunkt | Beobachtung | Vorschläge zur Weiterentwicklung |
|--|-------------|----------------------------------|
| <p>Lehrperson (z.B. Sprache, Körpersprache, Aufgabenstellung, generelle Haltung, Gestaltung und Umfang des eigenen Vorspielens am Instrument, Umgang mit Stärken/Schwächen des/der Studierenden)</p> | | |
| <p>Studierende/r (z.B. Verhalten, Sprache, Körpersprache Beteiligung/Störungen, ggf. Kontakt der Studierenden untereinander, etc.)</p> | | |
| <p>Motivation (Wie wurde dem Lernenden Rückmeldung gegeben und Lob und Kritik eingesetzt? War das Maß an weitergegebener Information ausreichend, weiterführend, überwältigend?)</p> | | |

| Inhaltlicher Schwerpunkt | Beobachtung | Vorschläge zur Weiterentwicklung |
|---|-------------|----------------------------------|
| <p>Interaktion (Wie wurde Interaktion gehandhabt? Wie wurde auf die Beiträge des Lernenden eingegangen?)</p> | | |
| <p>Verständnis/Transfer (z.B. Einordnung in das übergeordnete Semesterziel/Ziel des Studienjahres, Möglichkeiten zum Anknüpfen/Verarbeiten Aufführen von Beispielen/Bildern/Metaphern, Umgang mit wesentlichen Aspekten, etc. Wie wurde überprüft, ob ein bestimmtes Thema verstanden wurde?)</p> | | |
| <p>Methoden/Medien (Welche Methoden/Medien kamen zum Einsatz? Welche der eingesetzten Methoden/Medien waren zielführend? Welche Methodenwechsel/-variationen gab es?)</p> | | |

| Inhaltlicher Schwerpunkt | Beobachtung | Vorschläge zur Weiterentwicklung |
|--|-------------|----------------------------------|
| Zeitplanung und Unterrichtstempo/-dynamik | | |
| Rahmenbedingungen (Welche Rahmenbedingungen waren lernförderlich/-hinderlich?) | | |
| Gesamteindruck (Welchen Eindruck hinterlässt die Veranstaltung bei mir?) | | |
| Sonstiges | | |



Was empfinde ich als besonders gut gelungen?

Was hat meiner Meinung nach nicht so gut geklappt?

Was könnte in meinen Augen weiterentwickelt werden / worauf sollte m.E. zukünftig besonders geachtet werden?

Anhang 3: Kollegiale Hospitation – Selbsteinschätzungsbogen³

Wie schätzen Sie selbst Ihre eigene Unterrichtseinheit ein? (Bitte markieren Sie.)

gar nicht zufrieden

sehr zufrieden



Begründen Sie Ihre Entscheidung kurz:

Was war aus Ihrer Sicht gut gelungen?

Was hat Ihrer Meinung nach nicht so gut geklappt?

Was würden Sie zukünftig verändern?

Welche offenen Fragen stellen sich für Sie? Was würden Sie gerne in der Feedbacksitzung mit Ihrem/Ihrer TPbesprechen?

³ vgl.: Kollegiale Hospitation - Ablauf. Zertifikat Hochschullehre, Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik, Goethe Universität Frankfurt am Main. Abrufbar unter: <http://www.psychologie.uni-frankfurt.de/51561625/KollegialeHospitation.pdf> [14.03.2018]

Anhang 4: Kollegiale Hospitation – Feedbackregeln für eine wirksame Rückmeldung⁴

Das Feedback ist eine Gesprächsform, anderen etwas darüber zu sagen, wie ich sie sehe bzw. zu lernen, wie andere mich sehen. Feedback besteht daher aus zwei Komponenten, nämlich dem **Feedback-Geben** und dem **Feedback-Nehmen**.

Feedback geben verbindet sich mit drei Zielsetzungen:

- Ich will mein Gegenüber darauf aufmerksam machen, wie ich sein/ihr Verhalten erlebe und was es für mich bedeutet (im positiven wie im negativen Sinn).
- Ich will meinem Gegenüber meine Bedürfnisse und Gefühle kommunizieren, damit er darüber informiert ist, worauf er besser Rücksicht nehmen könnte. So muss mein Gegenüber sich nicht auf Vermutungen stützen.
- Ich will mein Gegenüber darüber aufklären, welche Veränderungen in seinem/ihrer Verhalten mir gegenüber die Zusammenarbeit mit ihm/ihr erleichtern würden.

Feedback geben und nehmen erleben wir jeden Tag, unbewusst und manchmal auch gewollt. Warum sollten wir also nicht auch ganz gezielt zu unserem Unterricht Feedback erhalten? Damit die Rückmeldung möglichst wirksam ist, sollten folgende Hinweise dabei berücksichtigt werden.

Regeln für das Geben von Feedback

- **Achten Sie auf die Bereitschaft des Empfängers/der Empfängerin.** Ihr Feedback ist ein Angebot. Vergewissern Sie sich, ob der Empfänger/die Empfängerin Ihre Rückmeldung wünscht und im Augenblick dazu in der Lage ist, Ihr Feedback zu hören und anzunehmen. Oft geben nonverbale Signale hierüber Auskunft (z.B. Blickkontakt lässt nach, verschlossene Körperhaltung).

Ihre Rückmeldung sollte zudem

- **positive** Aspekte/Wahrnehmungen nennen, damit Stärken bewusst werden und weiter ausgebaut werden können.
- **konstruktiv** sein, d.h. konkrete Perspektiven und Lösungsideen für die Zukunft bieten.
- **beschreibend, nicht wertend** sein. Geben Sie Ihrem Gegenüber eine möglichst konkrete Beschreibung seines speziellen Verhaltens und Ihrer Reaktionen und Einschätzungen darauf. Vermeiden Sie jede kritische Infragestellung seiner/ihrer Person und jede Interpretation – es sei denn, Sie werden ausdrücklich dazu aufgefordert.
- **konkret** (auf begrenztes Verhalten bezogen), nicht allgemein (auf die ganze Person) sein. Durch Verallgemeinerungen und pauschale Aussagen weiß Ihr Gegenüber nicht, wie er/sie ggf. etwas ändern kann. Hilfreich ist es, zu zitieren und konkrete Situationen zu beschreiben.
- **spezifisch** sein. Rückmeldung soll sich auf Verhaltensweisen beziehen, die Ihr Gegenüber grundsätzlich auch ändern kann.
- **keine Änderungen fordern.** Geben Sie Ihrem Gegenüber Informationen darüber, was sein wahrgenommenes Verhalten bei Ihnen auslöst. Ob Ihr Gegenüber aufgrund dieser Informationen sein/ihr Verhalten ändert, entscheidet allein er/sie selbst.
- **subjektiv** (in der „ich-Form“) formuliert sein. Wenn Sie von Ihren eigenen Beobachtungen und Eindrücken sprechen nicht verallgemeinern („man-Form“), fällt es Ihrem Gegenüber leichter, das Feedback anzunehmen.

⁴ vgl.: <http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/KOMMUNIKATION/Feedback.shtml> [14.03.2018]

- **wohl dosiert** sein. Geben Sie nicht mehr Informationen, als Ihr Gegenüber verarbeiten kann. Beschränken Sie sich auf zentrale Aspekte Ihrer Beobachtung.
- **neue Informationen beinhalten**. Fragen Sie sich, ob die Information, die Sie geben möchten, für Ihr Gegenüber wohl neue Gesichtspunkte enthält. Was sein/ihr Verhalten in Ihnen bewirkte, welche Empfindungen es weckte, ob es Sie aktivierte, lähmte, verärgerte, freute, überraschte...etc. sind möglicherweise wichtige neue Gesichtspunkte für ihn/sie.
- **bedacht gewählt sein und mögliche Auswirkungen im Blick haben**. Warum wollen Sie eigentlich zu bestimmten Punkten Feedback geben? Werden Sie sich Ihrer Gefühle und Intentionen klar. Wie könnte Ihr Gegenüber reagieren?

Regeln für das Annehmen von Feedback

Für Sie als Empfänger/Empfängerin bietet Feedback die Chance zu erfahren, wie Sie auf andere wirken. Deshalb sollten Sie

- den Feedbackgeber/die Feedbackgeberin **ausreden** lassen.
- sich **nicht rechtfertigen, erklären oder verteidigen**. Es ist wichtig, sich klar zu machen, dass Ihr Gegenüber nicht beschreibt, wie Sie sind, sondern nur, wie Sie auf ihn/sie wirken. Haken Sie mit Verständnisfragen nach, wenn Sie etwas nicht eindeutig verstanden haben.
- Feedback als „**Geschenk**“ nehmen und als umsetzbare Ressource ansehen.
- **sich Zeit nehmen** um über die Inhalte des Feedbacks nachzudenken und für sich bestimmen, was Sie daraus ziehen („stille Nacharbeit“).
- sich für das Feedback **bedanken** und in einem zweiten Schritt entscheiden, was Ihnen verwertbar erscheint.

Anhang 5: Kollegiale Hospitation – Abschlussreflektion

Was sind meine zentralen Punkte, die ich aus der Rückmeldung meines/meiner TP mitnehme? Was war mir bis dato nicht bewusst?

Das wichtigste, das ich aus der kollegialen Hospitation insgesamt mitnehme ist:

Das möchte ich in meiner Lehre beibehalten/verstärken/ausbauen:

Das möchte ich in meiner Lehre verändern:

In meiner nächsten kollegialen Hospitation möchte ich Folgendes ausprobieren/folgende inhaltliche Schwerpunkte setzen: